

- Ihr pestilentisch Haupt liegt unter keinen Dächern:
 Sie wohnt in Gruben nur, und wüsten Mordgemächern;
 665 Sie jagt die Todten aus, und nimt die Gräber ein,
 Den Höllengöttern lieb und angenehm zu seyn.
 Die stille Redensart der Schweigenden zu hören,
 Die dunkeln Wohnungen des Abgrunds durchzustöhren,
 Des unterirdschen Dis Geheimniß einzusehn,
 670 Kan Gott und Leben selbst ihr nicht im Wege stehn.
 Ihr magres Antliß deckt ein garstig fauler Schimmel:
 Sie bleibet unbekant dem aufgeklärten Himmel;
 Die schreckliche Gestalt belästigt ganz und gar
 Bloss gelbe Höllensucht, und ungekämtes Haar.
 675 Wenn Regen und Gewölk an dem Gestirne hangen,
 So kömt die Thessalis aus öder Kluft gegangen;
 Immassen sie des Nachts unsaubre Winde fängt.
 Wo sie das Land betritt, da wird die Saat versenkt.
 Ihr giftger Athem kan gesunde Luft verderben.
 680 Sie läßt kein gültiges und reines Opfer sterben.
 Sie träget Leichenglut mit Freuden zum Altar,
 Und Wehrauch, der ein Raub verbranter Gräber war.
 Aus Andacht kömt sie nicht die Götter anzubeten:
 Mit Demuth wird von ihr kein Hülfsgott angetreten.
 685 Die Götter stellen gleich, aufs erste Fluchgeschrey,
 Aus Furcht vors zwenste Lied, ihr alle Schande frey.
 Sie scharret in das Grab die Seelen, die noch leben,
 Und frische Nahrungskraft den muntern Gliedern geben.
 Geschenke, welche noch viel Jahre schuldig seyn,
 690 Frißt der ungerne Tod mit sattem Ekel ein.
 Sie holt verkehrter Weiß', und führt versenkte Leichen
 Aus ihrer Gruft zurück, entseelte Körper schleichen
 Vom Sterbebette fort, und fliehn davon. Sie nimt
 Geschmolzenes Gebein, und Asche, welche glimt,
 695 Von werthen Jünglingen, aus den Begräbnißbränden,
 Und armen Eltern selbst die Fackeln aus den Händen.
 Was stückweis übrig blieb von schwarzer Todtenbahr
 Und in dem düstern Rauch herumgeflogen war,

N

Zer.